

Kölnische Rundschau Köln vom 26.09.2017



Autor:	CHRISTOPH FORSTHOFF	Gattung:	Tageszeitung
Seite:	10	Jahrgang:	2017
Ressort:	Frühausgabe / Spätausgabe	Nummer:	224
Rubrik:	KULTUR	Auflage:	15.115 (gedruckt) 12.499 (verkauft) 13.006 (verbreitet)
Seitentitel:	Ausgabe Köln Nord / Köln Ost / Köln Porz / Köln Süd / Köln West	Reichweite:	0,055 (in Mio.)
Ausgabe:	Hauptausgabe		

Dienstreise nach Straßburg

Gürzenich-Orchester eröffnet französisches "Musica"-Festival und wird bejubelt

VON CHRISTOPH FORSTHOFF
STRASSBURG. Lässt sich der Erfolg der zeitgenössischen Musik messen? Die Daten des Straßburger "Festival international des musiques d'aujourd'hui", kurz "Musica" genannt, klingen eindrucksvoll: Mehr als 1100 Uraufführungen und französische Erstaufführungen sind hier seit 1983 erklungen, alljährlich kommen in 16 Festivaltagen rund 16 000 Besucher, die Auslastung liegt über 90 Prozent. Die "Hauptstadt Europas" als Hauptstadt der Moderne?

"Zweifelloos hat das Festival hier über die Jahrzehnte sein Publikum gefunden und in Straßburg so eine Tradition für Neue Musik etabliert", sagt François-Xavier Roth. Schon mehrmals war der französische Dirigent hier zu Gast und pflegt ein gutes Verhältnis zu Festivaldirektor Jean-Dominique Marco. Kein Wunder, dass der 45-Jährige nun den Reigen der Moderne mit seinem Kölner Gürzenich-Orchester eröffnen durfte. Zumal sich auf ihrem Programm gleich zwei Werke Philippe Manourys fanden: Als "Komponist für Köln" mischt der

Franzose derzeit am Rhein die Neue Musik auf - und ist als Wahl-Straßburger und am dortigen Konservatorium Lehrender an der Ill längst zum Sohn der Stadt erkoren worden.

Entsprechend groß war der Jubel unter den mehr als 1000 Besuchern im Palais de la Musique et des Congrès für den 65-Jährigen und seine klangsinnlich wagnernde Orchestrierung des "Rêve"-Satzes aus Debussys erster Orchestersuite wie auch für sein 2016 uraufgeführtes "Ring"-Werk. Dies steht für Marcos Idee, die Präsentationsformen der Musik zu hinterfragen: Hatte sich doch ein Teil der Musiker hier im Zuschauerraum verteilt, um die polyphonen Strukturen des Stücks nachvollziehbar aufzubrechen.

Frankreichs größtes Festival für zeitgenössische Musik will raus aus der intellektuell-elitären Moderne-Nische, hinein ins vergnügliche Leben. So wie mit Ernst Lubitschs Stummfilm-Komödie "Die Puppe", für die der Tscheche Martin Smolka 2010 eine ebenso ungefällige wie doch plakative Filmmusik komponiert hat: Der Jubel für die Musiker

wie für den Schwarz-Weiß-Film kennt im ausverkauften Saal keine Grenzen. Und trotzdem schiebt die "Musica"-Dramaturgie nicht auf Populäres, finden sich Komponistenporträts von Manoury und dem Libanesen Zad Moulataka ebenso im Programm wie das Thema "Leidenswege", das in Straßburg über den Tod Christi hinaus sozial-politische Bedeutung gewinnt, "wenn in einigen unserer Konzerte die Situation der Kriegs- und Klimaflüchtlinge unserer Zeit thematisiert wird", wie Irene Beraldo aus dem Leitungsteam betont. Längst lockt das Festival auch Besucher aus den deutschen und schweizerischen Grenzregionen an. Etwa wenn sich Raquel Camarinha George Crumbs Vision von der Schönheit des Todes widmet und mit glockenhellem Sopran seine elegischen "Apparition"-Gesänge in allen Facetten auskostet. Und damit Roths Fazit bestätigt: "Dieses Festival beweist, dass zeitgenössische Musik keineswegs dogmatisch sein muss."

Abbildung: François-Xavier Roth beim Eröffnungskonzert. (Foto: Fischer)
Wörter: 406
Urheberinformation: (c) M.DuMont Schauberg